

**Regierungspräsidium Dresden
z. Hd. Herrn Dr. Hasenpflug
Regierungspräsident
Stauffenbergallee 2**

01099 Dresden

15.02.2006

Einwendungen gegen den Genehmigungsantrag der ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) vom 13. Dezember 2005

Ablehnung der Kapazitätserweiterung

Seit 1994 ist die Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH in Betrieb. Dieses Werk arbeitet nicht wie herkömmliche Stahlwerke, in denen aus Eisenerz und Zusatzstoffen hochwertige Eisenlegierungen erzeugt werden können, sondern im ESF Werk wird Sondermüll in Form von Schrott zu minderwertigem Baustahl produziert. Weiterhin befindet sich dieses Stahlwerk mitten im Zentrum der Stadt Riesa.

Seit 12 Jahren senken sich stinkende Qualmwolken zu Boden, die aus dem Dach des Schmelzhauses und dem Schornstein der Firma kommen. Der übelriechende Gestank ist täglich bei Produktionsbetrieb im ganzen Stadtgebiet in Windrichtung wahrnehmbar. Diese hochgiftigen Stäube riechen nach verbrannten Lacken, Plasten, Kabeln ... , welche angereichert sind mit Dioxinen und Furanen. Nachweislich wird bei jedem Produktionsbetrieb gegen die vorgeschriebenen Lärmpegel verstoßen, d.h. es wird seit Beginn der Produktion an jedem Produktionstag auf das Größte fahrlässig und bewusst gegen Gesetze verstoßen, wie das Bundesimmissionsschutzgesetz, die EU-Feinstaubrichtlinie und die TA-Lärm.

Der Ausstoß dieser Gerüche und Stäube verursacht sofort Übelkeit und Erbrechen, führt zu Gleichgewichtsstörungen, starkem Husten und extremen Kopfschmerzen. Untersuchtes Obst und Gemüse in den Gärten in Riesa ist voller Gifte. Ebenfalls sind Tiere und Tierprodukte, die direkt in der Stadt gehalten werden, nicht mehr genießbar!

Der Staub zerstört nachweislich Lacke an PKW, zerfrisst Glasscheiben an Gebäuden, die in Richtung des Stahlwerkes sind und zerstört ebenfalls Dachziegel, sogar glasierte Qualitäten. Ununterbrochen müssen die Bürger von Riesa diesen gefährlichen Gift-Mix der ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH einatmen. Es existieren amtliche Statistiken, dass Riesa eine ca. 50%-ig höhere Krebserkrankungsquote hat, als wie die anderer Städte. Sind nicht schon 12000 Krebstote pro Jahr in Sachsen genug! Der Krebs kennt keinen Halt, auch Kinder müssen qualvoll sterben!

Alle bisherigen Versprechen hat die ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH in den letzten 12 Jahren nicht erfüllt. Schriftliche Bestätigungen durch das Regierungspräsidium Dresden, dass der Dioxinausstoß nur am Schornstein der ESF das über 90-fache des damalig zulässigen Grenzwertes überschreitet, bestätigt alle Einwender gegen die Kapazitätserweiterung vorzugehen, denn es hat sich in den letzten 12 Jahren nichts geändert! Sollte in Zukunft doppelt so viel Sondermüll (Schrott) im Ofen verbrannt werden, wird sich der Dioxinausstoß verdoppeln! Die Schäden durch die ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH sind heute schon nicht mehr reparabel.

Die in dem Antrag gemachten Angaben der Firma ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH sind wissentlich manipuliert und fechten die Einwender hiermit an!

Riesa, unsere Heimatstadt, hat sich im letzten Jahrzehnt zu einer Müll-, Schrott und Dioxinstadt entwickelt, in dem die Anzahl der Krebskranken und -toten überproportional steigen wird. Das Regierungspräsidium Dresden kann diesem Antrag nicht zustimmen, da es dann wissentlich selbst Gesetzesverstöße unterstützt!

Schenken Sie den Kindern der Stadt eine Zukunft, unterbinden Sie sofort alle Gesetzesverstöße der ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH und unterbinden Sie die Kapazitätserweiterung der Firma.

Hiermit fordern die Einwender das Regierungspräsidium Dresden auf, die schriftliche Genehmigung uns vorzuweisen, das Staub, Dreck, Qualm und Gestank aus dem Dach des Schmelzhauses täglich austreten darf! Das können Sie nicht, da es strikt verboten ist. Alle unterzeichneten Einwender bestätigen als Zeugen die Gesetzesverstöße der ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH bis zum heutigen Tag.

Anlage: (Nur zum verständlichen Beispiel der Darlegungen)

9 Fotos A4 der täglichen Luftverpestung

2 Lärmdiagramme (Nachtkernzeit)

21 Seiten Verzeichnis mit 712 Einwendern des Antrages